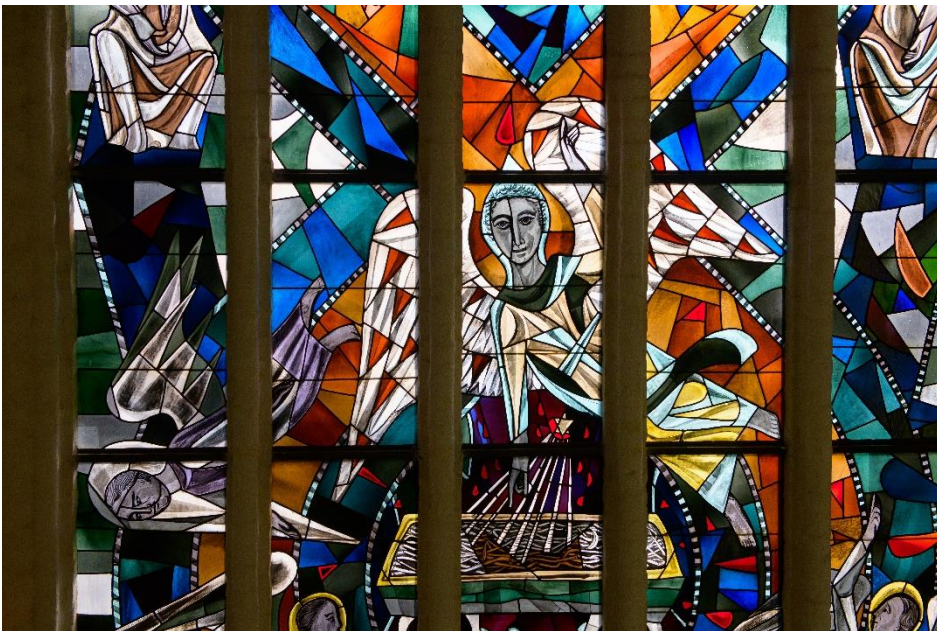


# Ostern zum Lesen

## „Berühren ohne Anfassen“

(Johannes 20, 11-18)

Ein Gottesdienst für zu Hause am Ostersonntag



### Glockengeläut

### Begrüßung

Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!

Mit diesem Ostergruß beginnen wir unseren Gottesdienst, liebe Gemeinde. Seien Sie begrüßt und gesegnet im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Wir feiern Ostern, das Fest des Lebens. Wir feiern es zuhause, vielleicht mit einer leuchtenden Kerze auf dem Tisch und einem süßen Osterei im Mund. Wir feiern an verschiedenen Orten und doch gemeinsam.

Am frühen Ostermorgen, so heißt es in der Bibel, ist Jesus Maria Magdalena erschienen. Diese Begegnung hat sie verwandelt und den Glauben an die Auferstehung Jesu von den Toten begründet. Wir brauchen den Tod nicht mehr zu fürchten, denn er ist nicht das Ende, sondern der Anfang von etwas Neuem, einem Leben, das aufersteht.

Das geschieht auch dieses Jahr - trotz Corona. Es geschieht anders als sonst, etwas stiller, etwas zarter, etwas behutsamer. Es geschieht in unseren Herzen, in unseren Wohnungen, in der Natur. Bitten wir Gott um seine Gegenwart. Bitten wir ihn darum, dass er all unsere Sorgen auf sich nimmt, unsere Hoffnung stärkt und unseren Glauben erneuert. Amen.

## Orgelmusik

Christ lag in Todesbanden BWV 625

## Lasst uns beten:

Gott des Lebens,  
wir feiern Ostern, den Aufstand des Lebens über den Tod.  
Und doch ist unser Leben noch immer vom Tod gezeichnet.  
Gott des Lebens,

wir feiern Ostern, den Aufstand der Freude über das Leid.  
Und doch ist unser Leben ist noch immer vom Leid geprägt.  
Ahnend nur erfassen wir die neue Wirklichkeit.  
Doch wir trauen dir zu, Gott, dass du uns verwandelst,  
dass du uns mit neuem Leben beschenkst und  
uns in dieser schweren Zeit mit Freude, Liebe und Zuversicht  
erfüllst.

Dazu segne diesen GD durch Jesus Christus, den Gekreuzigten  
und Auferstandenen, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und  
wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.)

Amen.

## aus Psalm 118

Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten:

Die Rechte des Herrn behält den Sieg.

Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke  
verkündigen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein  
geworden.

Das ist vom Herrn geschehen und ein Wunder vor unseren Augen.

Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst uns freuen und  
fröhlich an ihm sein.

(Psalm 118, 15.17.22-24)

## Lesung

Maria Magdalena aber stand draußen vor dem Grab und weinte.  
Als sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab hinein und sieht  
zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und  
den andern zu den Füßen, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte.  
Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu  
ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß  
nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte  
sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus  
ist. Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie  
meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn  
weggetragen, so sage mir: Wo hast du ihn hingelegt? Dann will  
ich ihn holen. Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um  
und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister!  
Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht  
aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und  
sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu  
meinem Gott und eurem Gott. Maria Magdalena geht und  
verkündigt den Jüngern: »Ich habe den Herrn gesehen«, und was  
er zu ihr gesagt habe.

(Johannes 20, 11-18)

## Predigt

Liebe Gemeinde,

nicht auf der Kanzel, sondern in der Sakristei von St. Katharinen stehe ich, um diesen Podcast aufzunehmen. Alles ist anders in diesem Jahr, insbesondere die Atmosphäre an diesem Ostertag. Schön, dass Sie zuhören und unser Osterfest von zuhause aus mitfeiern.

„Rühr mich nicht an!“, erwidert Jesus, als Maria Magdalena ihn im Garten vor dem Grab erkennt, auf ihn zugeht und ihn berühren, anfassen, wahrscheinlich umarmen will. Sie freut sich so, ihn wiederzusehen, und diese Empfindung möchte sie mit ihm teilen, ihm wieder nah sein, ihn an sich drücken. Aber sie darf es nicht – sie darf ihre Liebe und Zuneigung nicht so zeigen, wie es ihr entspricht.

In dieser Szene spiegelt sich der verrückte Zustand dieser Tage: Wir dürfen uns nicht berühren, trösten, in den Arm nehmen, streicheln. Wir dürfen uns nicht nah sein, Arm in Arm, Hand in Hand. Kein Kuss zur Begrüßung, keine Umarmung zum Abschied. Kein Anlehnen, kein Kuscheln. Partner bleiben in Quarantäne, Großeltern und Enkel bleiben auf Abstand. Wir dürfen nicht zu unseren alten und kranken Verwandten. Wir dürfen von unseren Toten nicht gemeinsam Abschied nehmen. Es ist zum Verzweifeln! Gerade die Menschen, die allein leben, die pflegebedürftig sind, die im Bett liegen, dürfen keinen Besuch empfangen. Das zu erleben, tut richtig weh. Es schmerzt. Und wir spüren, wie wesentlich die Erfahrung von Unmittelbarkeit und körperlicher Nähe für unsere Beziehungen ist. Vom Beginn

unseres Lebens an sind wir auf zärtliche Zuwendung angewiesen, suchen Nähe und sehnen uns nach Hautkontakt.

All die sozialen und digitalen Medien, die wir jetzt nutzen, um überhaupt in Kontakt zu bleiben, sie sind nicht mehr als eine Krücke. Denn sie können keine Wärme vermitteln und keine Zuneigung schenken. Nie ist mir das deutlicher geworden als in diesen Tagen: Mir fehlt die Begegnung mit Menschen, die mir lieb und teuer sind! Es ist, als würde ein Teil von mir abgeschnitten. Ich darf nicht die sein, die ich bin, nicht geben, was ich habe, denn dann wäre ich bei denen, die Teil meines Lebens sind, die mich brauchen und die ich brauche. Wie kann man denn so Ostern feiern, liebe Gemeinde?

Dieses großartige Fest lebt doch eigentlich davon, dass wir uns herzlich begrüßen, gemeinsam Gottesdienst feiern, zusammen singen, beten und das Abendmahl teilen, und dann: Raus in die Natur zum Osterspaziergang, zum Ostereier suchen, zu den Eltern und Großeltern, zu Freunden. Wir feiern das Leben, die Auferstehung, die Überwindung von Tod und Trauer. Wir feiern den Neuanfang, das Erwachen des Frühlings, heller und länger werdende Tage. Heiter, fröhlich und ausgelassen sollte es werden. Aber dieses Jahr wird die Osterfreude anders klingen. Sie wird vermutlich stiller sein, zurückhaltender, auf Abstand eben.

„Rühr mich nicht an“, sagt Jesus und hält Maria auf Abstand. „Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater“, fährt er fort. Was für eine seltsame Begründung. Wenn er erst im Himmel sein wird, ist ja gar keine Berührung mehr möglich. Jetzt steht er direkt vor ihr, jetzt ist er noch gegenwärtig, vor ihren Augen.

Diese Szene hat etwas sehr Geheimnisvolles, finde ich. Es beginnt schon damit, dass das Grab offen ist, obwohl man doch einen großen Stein davorgeschoben hatte. Maria blickt hinein, aber der Leichnam fehlt. Sie weint. Sie fürchtet, man hat ihn weggenommen. Statt seiner sitzen zwei Engel genau dort, wo er gelegen hat und fragen sie seltsame Dinge. Warum sie denn weine. Als wüssten sie nicht Bescheid: Jesus ist gefoltert, gekreuzigt und begraben worden. Hier soll er ruhen, hier will sie ihm nah sein. Von den Engeln ist scheinbar keine Hilfe zu erwarten. Sie wendet sich also suchend um und entdeckt einen Mann, den sie für den Gärtner hält. Auch er fragt sie: Was weinst du? Wen suchst du? - Ich suche Jesus, hast du ihn weggetragen? Sag mir, wo er ist?

Tränen verschleiern ihren Blick und Traurigkeit beschwert ihr Herz. Maria will den nicht loslassen, den sie liebt, der ihr Leben von Grund auf verändert hat, der ihren Glauben an Gott geweckt hat. Der Gärtner hier könnte sie zu ihm führen. Plötzlich ruft er sie bei ihrem Namen und ihr gehen die Augen auf. Vor ihr steht nicht der Gärtner, sondern Jesus selbst. Sie antwortet wie eine Jüngerin: Rabbuni, das heißt Meister. Aber während sie sich ihm nähern möchte, bittet er sie zu gehen. Sie soll den Jüngern seine Himmelfahrt ankündigen. Jesus bittet sie um Abstand, weil er nun nicht mehr zu dieser Welt gehört. Er ist durch den Tod hindurch gegangen und nun auf dem Weg in eine andere Welt. Er ist auferstanden, wahrhaftig auferstanden. Er ist nicht mehr einer von ihnen, sondern auferweckt von den Toten, ein neuer Mensch. Deswegen kann Maria ihn nicht anfassen, denn zwischen dem Leben auf Erden und dem Leben im Himmel gibt es den tiefen Graben des Todes.

So erkläre ich mir, was eigentlich unerklärlich ist, liebe Gemeinde. Ostern bleibt ein Geheimnis, ein Wunder. Alle Bilder und Begriffe, die wir dafür wählen, sind unvollkommen und unbefriedigend. Was da geschehen ist, sprengt alle Grenzen, übersteigt unseren Verstand und unser Empfinden, und eröffnet eine Dimension, die wir nur erahnen können. Die Begegnung mit dem auferstandenen Jesus ist unbegreiflich. Maria kann ihn im wahrsten Sinn des Wortes nicht greifen. Aber sie wird getröstet und verwandelt. Sie wird die erste Christin auf Erden, wenn sie den Jüngern berichtet: Ich habe den Herrn gesehen, er wird auffahren zu Gott, seinem Vater.

Die beiden haben sich nicht berührt und doch ist sie berührt worden von seinen Worten, seiner wundersamen Anwesenheit, seiner fernen Nähe. Sie hat erlebt, wie man im Geist verbunden sein kann, auch auf Abstand, auch auf Distanz. Sie hat erlebt, dass die Liebe keine Grenzen kennt. Sie hat erlebt, dass der Tod den Glauben an Gott, die Liebe zum anderen und die Hoffnung auf ein neues Leben nicht zerstören kann.

Dieses österliche Wunder symbolisiert damit etwas, das gerade für uns heute bedeutsam ist: Du bist nicht allein, auch wenn der, den du liebst, fern von dir ist. Du bleibst im Herzen verbunden mit denen, die dir wichtig sind. Und du bleibst verbunden mit Gott, der über allem und in allem wirkt, ganz fern und doch ganz nah, in jedem Fall näher als zwei Meter. Das ist die Nähe, die der Glauben schafft, eine geistige Verbindung zwischen Dir und Gott, zwischen Dir und Deinen Lieben, und zwischen uns, liebe Hörerinnen und Hörer. Wir sind an verschiedenen Orten und feiern Ostern doch gemeinsam.

Ja, feiern! Denn gerade wegen der Einschränkungen des öffentlichen Lebens und der Folgen der wirtschaftlichen Krise ist dieser Osterglaube besonders wichtig. Er erzählt von einem Leben, das immer stärker sein wird als die tödlichen Mächte dieser Welt, weil nämlich Gott dieses Leben schenkt. Er befreit dich aus der Enge und Zentriertheit deines Alleinseins: Du bist nicht allein, Gott ist da, er ist dir nah. Auch die dich lieben, sind für dich da, mit Worten, Blicken, Briefen, Mails, mit Hilfen, Telefonaten, Spenden und seelischem Beistand. Und ein letztes Beispiel: Der Glaube daran, dass das Leben alle tödlichen Kräfte besiegt, begegnet dir in diesen Tagen auch durch die wunderbare Natur, die jetzt aufgeht und erblüht, und allem verordneten Stillstand trotz. Deswegen freu dich mit mir und mit denen, die auch glauben, dass das Leben und die Liebe Gottes Wunder bewirken, damals, heute und in Ewigkeit.

Frohe Ostern!

### Orgelmusik

Christ lag in Todesbanden, Fantasie BWV 718

### Fürbittgebet

Gott des Lebens,

du hast den Tod besiegt und uns die Hoffnung auf das ewige Leben gegeben. Wir danken dir dafür. Wir danken dir für das Licht des Lebens, für den Trost inmitten von Trauer, für deine Liebe in einsamer Stunde, für deine Nähe in allem Lachen und in allem Weinen.

Gott, wir bitten dich  
für die Kranken, für die, denen keine Medizin mehr helfen kann,  
für die, die einsam sterben,  
für die, die unter der Last dieser Tage zusammenbrechen.  
Komm zu ihnen mit deiner Liebe und heile sie.

Wir bitten dich  
für die Menschen, die in Krankenhäusern und Pflegeheimen  
arbeiten,  
in Apotheken und Supermärkten,  
in Laboren und Medien,  
in Ämtern und Gemeinden.  
Komm zu ihnen mit deiner Freundlichkeit und behüte sie.

Wir bitten für die Menschen,  
die in der Sorge dieser Tage in Vergessenheit geraten,  
die Flüchtlinge, die Opfer von häuslicher Gewalt,  
die Hungernden, die Einsamen.  
Komm zu ihnen und rette sie.

Lasst uns gemeinsam das Vaterunser beten:

## Vaterunser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.  
 Dein Reich komme.  
 Dein Wille geschehe,  
 Wie im Himmel, so auf Erden.  
 Unser tägliches Brot gib uns heute.  
 Und vergib uns unsere Schuld,  
 Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
 Und führe uns nicht in Versuchung  
 Sondern erlöse uns von dem Bösen.  
 Denn dein ist das Reich und die Kraft  
 und die Herrlichkeit  
 In Ewigkeit.  
 Amen.

## Segen

Nun empfängt den Segen Gottes:

Gott segne dich und behüte dich.  
 Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.  
 Gott erhebe das Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.  
 Amen.

## Orgelmusik

Duetto G-Dur BWV 804

## Kollekte

Die christliche Gemeinde ist getragen vom Gedanken der Gemeinschaft und Solidarität, daher sammeln wir in jedem Gottesdienst eine Kollekte. Leider können wir zurzeit keinen gemeinsamen Gottesdienst feiern. Wir freuen uns aber, wenn es Ihnen möglich ist, den einen oder anderen Kollektenzweck auch aus der Ferne zu unterstützen.

Heute am Ostersonntag ist die Kollekte für die Gästewohnungen unseres Kirchenkreises bestimmt.

Seit vielen Jahren bieten der Kirchenkreis und unsere Kirchengemeinden Flüchtlingen für einen befristeten Zeitraum sogenannte „Gästewohnungen“ an. Geflüchtete Menschen, oft mit ihrer Familie, in ungeklärten Aufenthaltssituationen haben dort für eine kurze Zeit die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und sich zu klären, welche Entscheidungen zu fällen, welche Schritte zu gehen sind. Meist sind es Familien mit kleinen Kindern, die in besonderer Weise diese Unterstützung brauchen. Ehren- und Hauptamtliche begleiten die Menschen bei Arztbesuchen, Kontakten zu Behörden und Anwälten.

Hauptkirche St. Katharinen

Hamburger Volksbank

*VERWENDUNGSZWECK: Gottesdienst am 12.04.2020, Gästewohnungen*

DE94 2019 0003 0008 8770 09

GENODEF1HH2

Gerne können Sie auch online spenden: <https://www.katharinen-hamburg.de/helfen-spenden/>